

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 13.06.2010 / 09.30 Uhr

### *So sehr hat Gott die Welt geliebt*

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: *„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

(Johannes 3,14-16)

Johannes 3,16 ist der wohl bekannteste Vers in der Bibel. Die meisten Christen kennen ihn auswendig. Bei sportlichen Großveranstaltungen sind oft Menschen im Zuschauerbereich zu sehen, die ein Transparent hochhalten, auf dem kurz und bündig geschrieben steht: „Johannes 3,16“. Eine Kaufhaus-Kette in den USA druckt Johannes 3,16 auf ihre Papiertüten und eine Burger-Kette auf die Unterseite ihrer Pappbecher.

Das Besondere an diesem Vers ist, dass er das Evangelium von Jesus Christus kurz und präzise wiedergibt. *„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“*

In der Bibel finden wir den Vers im Zusammenhang eines Gespräches, das Jesus mit Nikodemus, einem Obersten der Juden, führte. Dieser kam in der Nacht. Im Verlauf der Unterhaltung erklärte Jesus dem Nikodemus, dass niemand das Reich Gottes sehen kann, wenn er nicht von neuem geboren wird. Nikodemus verstand kein Wort und fragte: „Wie kann das geschehen? Kann ein Mensch denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?“ Jesus erklärte, dass es sich nicht um eine fleischliche, sondern um eine geistliche Wiedergeburt handelt, die von Gott durch Seinen Geist initiiert und bewirkt wird.

Um Nikodemus die Details der neuen Geburt deutlich zu machen, ging Jesus in Seinen Ausführungen zurück in das Alte Testament. Und eines machte Er damit deutlich: Die neue Geburt erfolgt nicht durch Religion, sondern sie muss von Ihm selbst kommen. Jesus sagte: *„Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“*

### **I. DAS DILEMMA DER SÜNDE**

Was war damals in der Wüste geschehen? Im 4. Mose lesen wir: *„Da zogen sie vom Berge Hor weg auf dem Weg zum Schilfmeer, um der Edomiter Land zu umgehen. Aber das Volk ward ungeduldig auf dem Wege. Und das Volk redete wider Gott und wider Mose: Warum habt ihr uns aus Ägypten geführt, dass wir in der Wüste sterben? Denn hier ist weder Brot noch Wasser, und unsre Seele hat einen Ekel an dieser schlechten Speise!“* (4. Mose 21,4-5).

Die Israeliten rebellierten gegen Gott. Ihnen kam das Manna, die Nahrung, die Gott ihnen gab, aus dem Halse heraus. Es war ein Geschenk Gottes, aber das Volk murrte gegen Gott und gegen Mose, und Gott antwortete mit einer Plage. Diesmal richtete sich diese nicht gegen Ägypten, sondern gegen Sein Volk Israel.

„Da sandte der HERR feurige Schlangen unter das Volk, die bissen das Volk, sodass viel Volk in Israel starb“ (V.6). Der Biss der giftigen Schlangen war wie Feuer. Es war das Gericht Gottes gegen Sein eigenes Volk. Als viele Menschen starben, erkannten sie, dass sie sich gegen Gott aufgelehnt hatten. Ihnen wurde deutlich, dass sie Ihm nicht vertrauten, Seine Verheißungen in den Wind schlugen und Ihn so zum Lügner machten. Sie haben Gott nicht geglaubt.

Wie oft zweifeln wir an Gott? Wie oft klagen wir laut oder leise über unsere Umstände? Wie häufig denken wir: „Gott, warum hast Du mich so geschaffen?“

Weiter heißt es: „Da kamen sie zu Mose und sprachen: Wir haben gesündigt, dass wir wider den HERRN und wider dich geredet haben. Bitte den HERRN, dass er die Schlangen von uns wende! Und Mose bat für das Volk. Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine feurige Schlange und befestige sie an ein Panier; und es soll geschehen, wer gebissen ist und sie ansieht, der soll am Leben bleiben! Da machte Mose eine eherne Schlange und befestigte sie an das Panier; und es geschah, wenn eine Schlange jemanden biss und er die eherne Schlange anschaute, so blieb er am Leben“ (4. Mose 21,7-9).

Das Volk erkannte seine Sünde, sie wandten sich an Gott und drückten so ihren Glauben aus. Und Er war barmherzig mit ihnen und schenkte ihnen eine Lösung für ihr Todesproblem. Eine Schlange aus Metall wurde aufgerichtet, und jeder, der auf sie sah, blieb am Leben! Jesus erklärte Nikodemus, dass genau so, wie damals die Schlange erhöht worden war, nun Er selbst erhöht werden muss: „Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden.“

Damals war die Strafe für die Sünde und Rebellion der Tod. Heute ist es nicht anders. Wir sind allesamt von Giftschlangen gebissen. Das Gift ist in die tiefsten Winkel unserer Seelen eingedrungen. Alle sind schuldig und haben sich gegen Gott aufgelehnt. Jeder Mensch murrte und zweifelte Gott an, obwohl Er gut und gerecht ist. Die gerechte Strafe für diese Sünde ist der Tod.

Israel war dieser Todesstrafe vollkommen ausgesetzt, und doch schuf Gott in Seiner Barmherzigkeit einen Ausweg für sie. Dies ist die Grundlage, auf der wir den weltbekannten Vers aus Johannes 3,16 verstehen müssen. Die Liebe Gottes war so groß, dass Er Seinen einzigen Sohn sandte, damit eine rebellische, vom Sündengift verdorbene und dem ewigen Tod geweihte Menschheit durch den Glauben an den Sohn Gottes Errettung finden kann.

## II. WIE KÖNNEN WIR GERETTET WERDEN?

Wie und durch wen ist nun aber die Rettung zu uns Menschen gelangt? Zunächst sehen wir, dass Gott die Welt geliebt hat und nicht umgekehrt. Es heißt: „Denn also hat **Gott** die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3,16).

Der Vers sagt als Erstes etwas über die Liebe Gottes aus. Er hat die Welt geliebt. Seine Liebe war die Motivation dafür, dass Er Seinen Sohn sandte. Die Rettung hat bei Ihm begonnen. Er liebte die Welt und Er sandte Seinen einzigen Sohn. Gott liebte die Welt trotz ihrer Verlorenheit und Feindschaft zu Ihm. Er liebte sie trotz ihrer Vergiftung durch die Sünde, die ihr ganzes Wesen durchdrungen hat. „Darin besteht die Liebe, nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als Sühnopfer für unsre Sünden“ (1. Johannes 4,10).

Hätte Gott uns nicht geliebt, dann wäre auch Sein eingeborener Sohn nicht von Ihm gesandt worden und wir wären allesamt verloren. Seine Liebe zu dieser Welt ist so groß, dass sie Gott dazu bewegte, Seinen eigenen Sohn auf die Welt zu senden, damit dieser stirbt. Wir können also zu jedem Menschen sagen: „Gott liebt dich. Und zwar liebt Er dich auf diese Weise: Er gab Seinen einzigen Sohn, damit, wenn du glaubst, deine Sünden vergeben werden und du das ewige Leben bekommst.“ Das ist das freie Angebot des Evangeliums an alle Menschen aus jedem Stamm, jeder Nation, jedem Volk.

*Keine Allversöhnung*

Manche Menschen leiten von diesem Text eine Universalerlösung ab. Für sie bedeutet Johannes 3,16 in etwa dies: „Gott liebt die Welt und deshalb rettet Er jeden.“ Aber das ist nicht, was der Text sagt. Es heißt, dass nur die, die glauben, nicht verloren gehen. Es heißt nicht, dass die ganze Welt nicht verloren geht. Wenn alle durch die Liebe Gottes gerettet würden, dann würde es keine Verdammnis mehr geben, von der doch aber Vers 16 und folgende deutlich sprechen. Johannes 3,16 kann nicht bedeuten, dass alle Menschen von Gott so geliebt werden, dass Er sie alle rettet.

Die Bibel zeigt, dass Gott auf verschiedene Weise liebt. Zum einen liebt Er Seinen Sohn. Matthäus 3,17: *„Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“* Dann liebt Gott auch Seine Schöpfung. Psalm 145,9: *„Der HERR ist gegen alle gütig, und seine Barmherzigkeit erstreckt sich über alle seine Werke.“* Und Er liebt die Welt (Johannes 3,16).

Aber es gibt noch eine kostbarere Liebe, die Gott dazu veranlasst, noch weiter zu gehen, als den Menschen lediglich ein freies Angebot zu machen. Es ist Gottes auserwählende Liebe. Es ist die Liebe, die zur Wiedergeburt führt, die jeden Widerstand und jede Rebellion im Herzen überwindet, sodass der oder die Geliebte das Angebot dann auch annimmt. Es ist die Liebe, die uns aus dem geistlichen Tod auferweckt und uns geistliches Leben gibt.

Das ist, was Jesus zuvor zu Nikodemus sagt: *„Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl; aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt. So ist es bei jedem, der aus dem Geist geboren ist“* (Johannes 3,8). Bei solchen, die aus Gottes Geist geboren werden, ist Gottes besondere, große Liebe am Wirken. Die Wiedergeburt geschieht nicht aufgrund unseres Planens und Willens, sondern sie geschieht, weil Gott sie will. Es ist die große Liebe Gottes, die alle anderen Formen Seiner Liebe übersteigt. Daher schrieb Paulus an die Epheser Folgendes: *„Aber Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns,*

*die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht - aus Gnade seid ihr selig geworden“* (Epheser 2,4-5).

Die Liebe Gottes aus Johannes 3,16 ist ein wunderbares Geschenk an die Menschheit. Es ist ein Geschenk, das allen gilt. Glaube es, und du wirst gerettet werden. Deine Sünde wird vergeben werden. Denn die große, auserwählende Liebe Gottes übersteigt alles andere und schafft neues, geistliches Leben in dir.

Dann spricht Johannes 3,16 auch von dem eingeborenen Sohn. Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab. Keine Worte dieser Welt können angemessen zum Ausdruck bringen, wie groß die Liebe Gottes zu uns Menschen ist, die Ihn bewog, uns Seinen Sohn zu senden. Selbst der Apostel Paulus sagt, dass es unmöglich ist, die Gabe Gottes an uns Menschen in Worte zu kleiden. *„Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!“* (2. Korinther 9,15).

Der Vater gibt Seinen eingeborenen Sohn. Es ist der, von dem Er sagte: *„Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe“* (Matthäus 3,17). Es ist der Sohn, den der Vater lieb hat und *„ihm alles in seine Hand gegeben“* hat (Johannes 3,35). Es ist der Sohn, über den Paulus im Brief an die Philipper schreibt: *„Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist“* (Philipper 2,9). Es ist der Sohn, mit dem Er von Ewigkeit her innigste Gemeinschaft hatte (Johannes 1,1).

Diesen Sohn gab Er, damit Er erhöht wird wie die Schlange von Mose, was ein Hinweis auf den Kreuzestod Jesu ist. Er gab Seinen Sohn als ein Sühnopfer für unsere Sünden. *„Denn er hat den, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt“* (2. Korinther 5,21).

Diesem Sohn muss nach Johannes 3,16 geglaubt werden. Die Menschen im Lager in Israel mussten zwei Dinge glauben. Erstens mussten sie davon überzeugt sein, dass es die Sünde war, die das Problem verursacht hatte. Und zweitens mussten sie fest

glauben, dass die Schlange die heilende Kraft Gottes bedeutete.

Wahrscheinlich konnte man die Schlange nicht von überall sehen. Das Lager war groß, und es waren Zehntausende Menschen zusammen. Um Heilung vom Gift zu erlangen, wurde ihr Glaube getestet. Sie mussten durch das Lager kriechen. Das Gift war in ihrem Körper. Sie wussten, sie werden sterben. Und sie mussten sich irgendwie auf den Weg machen, um diese eherne Schlange anzuschauen.

So ist es auch mit Jesus Christus, dem Sohn Gottes. Wer an Ihn glaubt, hat das ewige Leben. Wer glaubt, dass seine Sünde allein durch den Glauben an Christus vergeben wird, der wird Leben haben.

Vielleicht sagst du, dass dies für andere gelten mag, aber nicht für dich. Deine Sünde

erscheint dir zu groß, als dass mit dem Tod Jesu dafür bezahlt worden sein kann. Lass dir sagen: Das Evangelium von Jesus ist weit genug, um den elendsten Sünder zu retten. Es heißt: „Alle, die an Ihn glauben.“ Wie sündig du auch immer bist – eines ist sicher: Wenn du glaubst, dann wirst du nicht sterben, sondern das ewige Leben haben.

Gottes Gnade ist nicht begrenzt durch die Schwere deiner Sünde. Du magst meinen, es kann nur für andere gelten, aber nicht für dich. Nein. Wer immer an Jesus glaubt, der wird errettet werden. Denn die, die zu Ihm kommen auf der Grundlage Seiner Verheißungen, die werden nicht hinausgestoßen werden. Jesus sagt: „*Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen*“ (Johannes 6,37). Amen!

## Teil 2

# Wer nicht glaubt, ist schon gerichtet

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.“ (Johannes 3,18-21)*

In diesem Text haben wir wieder äußerst wichtige Wahrheiten, die sich an das Vorherige wunderbar anschließen.

### **I. WER NICHT GLAUBT, IST SCHON GERICHTET.**

Was als Erstes auffällt, ist, dass Jesus sagt: „*Wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet*“ (Johannes 3,18). Was heißt das: „*Der ist schon gerichtet*“?

Damit spricht Jesus die Tatsache an, dass alle Menschen bereits unter Verurteilung stehen – ohne Ausnahme. Die Bibel sagt: „*Da ist keiner, der gerecht ist, auch nicht einer*“ (Römer 3,10). Darum stehen alle

Menschen bereits unter Verdammnis, ja, sie sind schon gerichtet. Darum ist wahr, was Vers 17 betont: „*Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richte.*“ Warum nicht? Weil sie aufgrund ihrer Sünde schon gerichtet ist. Um den Zustand der Verlorenheit herzustellen, brauchte Christus nicht kommen. Dieser Zustand war schon da.

Über diese Wahrheit müssen wir einmal in Ruhe nachdenken. Jeder Mensch ist bereits aus Gründen der Gerechtigkeit vor Gott verurteilt. Auch du bist gerichtet – wir alle. Nach Terrorverbrechen liest man häufig in der Presse, dass so viele „Unschuldige“

dabei umgekommen seien. Wir verstehen, was gemeint ist, und verurteilen jede Gewalttat. Aber aus der Sicht Gottes sterben da keine „Unschuldigen“. Egal, wie, wann und wo Menschen sterben – ohne Christus sterben sie schuldig.

Deshalb sagt der Römerbrief wörtlich, dass „*alle Welt vor Gott schuldig ist*“ (Römer 3,19). Wir stehen nicht neutral vor Ihm, sondern als bereits rechtmäßig Verurteilte, wiewohl es noch den einen großen Tag des Gerichts geben wird.

Neulich hörte ich in einer Predigt, wie unerretteten Menschen zugerufen wurde: „Gott ist stolz auf dich, Er glaubt an dich, du bist so wertvoll!“ Wie kommen wir eigentlich dazu, so psychotherapeutisch zu predigen, während Jesus sagt: „Ihr seid schon gerichtet!“? Wir haben so verbrecherisch gegen den ewigen Gott gehandelt, dass wir auch ewige Strafe verdient haben. Das heißt, wenn Gott alle Menschen verdammt, dann hat Er absolut nichts Böses, sondern nur Gerechtes getan. Wir müssen aufhören, uns Gott nach unserer Gefühlslage vorzustellen. Wir fühlen beim Gedanken an die Hölle nicht gut, und deshalb darf es sie nicht geben.

Wir müssen uns auch von dem Gedanken verabschieden, als sei Gott es uns schuldig, Christus gesandt zu haben. Auch Engel haben gesündigt und sind vor uns gefallen. Aber für sie hat Gott keine Erlösung geschaffen und hat ihnen keinen Heiland gesandt. Ist das ungerecht? Wörtlich sagt der Hebräerbrief: „*Gott nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an*“ (Hebräer 2,16). Die gefallenen Engel haben sich gegen ihren dreimal heiligen und ewigen Schöpfer erhoben und empfangen dafür ihre gerechte Strafe. Wenn Gott so mit den Engeln verfährt, was ist ungerecht daran, wenn Er dasselbe mit den Menschen auch tut?

Wir müssen also verstehen, dass die Ausgangslehre der Heiligen Schrift die ist, dass die Welt eine bereits gerichtete ist und dass jeder Mensch, auch wenn er nichts von Christus gehört hat, bereits verdammt ist.

Deshalb sagt Jesus: „*Wer aber dem Sohn nicht gehorsam ist, der wird das Leben nicht*

*sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt über ihm*“ (Johannes 3,36). Jesus sagt nicht: „Der Zorn Gottes kommt auf ihn“, sondern: „Er bleibt auf ihm!“ Warum „bleibt“? Weil er wegen der Sündhaftigkeit des Menschen schon immer auf ihm war.

Wir lernen: Wir sind von Gott zu Recht verurteilte Menschen. Auch du lebst unter Verdammnis. Da hilft alle Makulatur, dass wir doch so gut seien und einen so hohen Selbstwert hätten, gar nichts. Das ist alles Verführung, das ist Lüge und Täuschung. Stelle dich der Tatsache, dass du ein verlorener und verdamnter Mensch bist, wie Martin Luther das in seinem kleinen Katechismus gesagt hat. Das ist dein wahres Elend. Dein Problem ist nicht Arbeitslosigkeit, Schulden, eine falsche Frau oder Krankheit, sondern dass Gott uns bereits gerichtet und verworfen hat.

## II. WORIN DAS GERICHT BESTEHT.

Nun geht unser Herr Jesus weiter und erklärt uns, worin die Verurteilung besteht, unter der wir uns befinden. Er sagt: „*Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht*“ (Johannes 3,19). Das Gericht besteht also darin, dass das Licht, nämlich Jesus Christus, in die Welt gekommen ist und die Menschen dasselbe zurückweisen. Im Klartext heißt das: Wenn den Menschen das Evangelium gepredigt wird, verwerfen sie von Natur aus alle den Herrn Jesus. Da ist niemand, der das Licht annimmt. Es gibt nach dem Sündenfall keinen einzigen Menschen auf Erden, und es wird auch in Zukunft keinen geben, der sich aus seiner gefallenen Natur heraus bekehrt. Denn: „*Da ist keiner, der Gott sucht und keiner, der Gutes tut, auch nicht einer*“ (Römer 3,10). Warum? Jesus gibt uns die Antwort: „*Das ist aber das Gericht*“ (Johannes 3,19).

Du hörst heute durch diese Predigt das Evangelium. Und wenn du dich nicht bekehrst, dann ist das Ausdruck des Gerichts, unter dem du stehst. Jesus Christus ist nahezu allen Völkern der Welt gepredigt worden, und zu Abermillionen haben sie Ihn verworfen, auch in unserem Land. Wisst ihr,

wie Jesus das deutet? Als Gericht, als Verdammnis! Denn, so sagt Er weiter: „*Ihre Werke waren böse*“ (Johannes 3,19). Ihre Natur, ihre ganze Veranlagung ist böse.

Das ist wie mit dem Geier. Versuche, ihn zu füttern wie eine Taube. Er kann nicht und will nicht. Er hat nur eines im Sinn, und das ist Aas. So ist der gefallene Mensch durch und durch böse und liebt darum die Finsternis so sehr, dass er keinerlei Neigung und Willen hat, sich zu bekehren. Wenn er nur den Namen Jesus hört, schüttelt er sich und will nichts mit Ihm zu tun haben.

Jesus vertieft diesen Gedanken im nächsten Vers noch und sagt: „*Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht*“ (Johannes 3,20). Sünder hassen das Licht und kommen nicht zu ihm und sie bekehren sich nicht. Das ist der Grund für die Gottlosigkeit, von der unsere Gesellschaft erfüllt ist.

### III. WER DIE WAHRHEIT TUT.

Wie schließt Jesus nun Seine Rede ab? Mit diesen Worten: „*Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind*“ (Johannes 3,21).

Wer die Wahrheit tut oder wer aus der Wahrheit ist (Johannes 18,37), der verhält sich diametral entgegengesetzt. Der lehnt Jesus nicht ab, sondern der kommt zu dem Licht! Deshalb sagt Jesus zu Pilatus: „*Wer aus der Wahrheit ist, der hört meine Stimme*“ (Johannes 18,37).

Was ist passiert, dass da doch Menschen freudig zum Licht kommen, dass da doch welche sind, die die Stimme des guten Hirten hören? Jesu Antwort lautet: „*Damit offenbar wird, dass ihre Werke in Gott getan sind*“ (Johannes 3,21).

Es gibt also Menschen, die aus Gott sind und deren Leben und Werke aus Gott sind. Welche sind das? Das sind die, die aus dem Wort der Wahrheit geboren sind (Jakobus 1,18). Und von ihnen hat Jesus während des ganzen bisherigen Kapitels besprochen. Wir

erinnern uns sehr gut an Vers 3: „*Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen.*“ Er hat keine Idee davon und hat deshalb auch keinerlei Zug dahin. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch. Aber was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist (Vers 6).

Das heißt, wiewohl alle Menschen unter Gericht und Verdammnis stehen und dadurch Gottes Gerechtigkeit verherrlicht wird, wollte Er sich aber auch durch Gnade offenbaren und auch auf diese Weise herrlich werden. Und so nahm Er sich nach dem Prinzip „der Wind weht, wo Er will“ um des Blutes Christi willen aus aller Welt Menschen heraus und schenkte ihnen die Wiedergeburt – eine neue Schöpfung, eine neue Natur, ein neues Herz. Und mit diesem Wunder der neuen Geburt, kam der Glaube in diese begnadeten Menschen hinein, die Sehnsucht nach Licht, nach Wahrheit und Leben. Während die ganze Menschheit das Licht verwirft und nicht zu Christus kommen will, sind da aber doch Menschen, die die Stimme des guten Hirten hören, die Hunger nach dem Evangelium haben. Das sind die, an denen der Prozess der Wiedergeburt begonnen hat. Ihr Herz ist berührt, sie sind traurig über ihre Sünde, sie wollen Buße tun und sich bekehren. Das sind die, die auf geheimnisvolle Weise aus der Wahrheit sind und deshalb freudig zum Licht kommen. Das sind die, deren Werke in Gott getan sind und die von Herzen an den Christus und Sein Erlösungswerk glauben.

Hast du ein solches Verlangen nach Gott, nach Jesus Christus, dem Licht der Welt? Hörst du die Stimme deines guten Hirten, hast du Jesu Ruf vernommen? Dann gibt es eine wunderbare Verheißung für dich: „*Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan*“ (Matthäus 7,7). Und euch gehören auch die Worte: „*Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet*“ (Johannes 3,18). Und: „*Wer an den Sohn glaubt, hat das ewige Leben*“ (Johannes 3,36). Amen!